

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 41 (2015), S. 57-77

"Alles wie im Waisenhaus": Johann Ulrich Drießler und der hallische Pietismus in Frederica, Georgia.

Wegewitz, Markus

Göttingen, 2015

7. Distribution von pietistischer Literatur und medizinischen Produkten

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

7. Distribution von pietistischer Literatur und medizinischen Produkten

Bücher aus der Bibliothek der Glauchaschen Anstalten und den Pressen der Cansteinschen Bibelanstalt sowie Arzneimittel wie die bekannte *Essentia Dulcis* waren innerhalb Europas ein Faktor für den ökonomischen Erfolg des Halle'schen Waisenhauses. Auch an Mitglieder des pietistischen Netzwerks wie Drießler und Boltzius wurden diese Produkte verschickt, sodass die ominösen Transportkisten voller Literatur und Medizin beziehungsweise deren Fehlen oder Verlust immer wieder Thema in zahlreichen Briefen waren. Das so entstandene Versandsystem war in der Entstehungszeit europäischer Siedlungen in Georgia eine der wenigen Möglichkeiten des regelmäßigen Bezugs von professionell hergestellten Medikamenten und versprach, neben dem rein humanitären Nutzen, die Erschließung eines neuen Absatzmarktes für die Produkte des Halleschen Waisenhauses.⁶⁸

Drießler scheint seine „Kisten“ aus Ebenezer erhalten zu haben, wo er sie beispielsweise Anfang 1744 in Empfang nahm und zu Pferde weiter nach Frederica transportierte.⁶⁹ Über Bedarf und Verbrauch der Halleschen Medikamente in der Stadt lassen sich nur wenige belastbare Aussagen treffen: Es ist gesichert, dass Drießler einige Arzneien für sich und seine Familie nutzte. Drießler versuchte ebenfalls, sein begrenztes medizinisches Wissen den Bedürfnissen im kolonialen Umfeld entsprechend zu erweitern und praktizierte die Techniken des Aderlassens und des Schröpfens – zumeist zum Nachteil seiner Frau Regina, die ihrem Ehemann als Probandin für seine Bemühungen diente.⁷⁰ Weiterhin kann davon ausgegangen werden, dass der Pfarrer seine Medikamente und sein Wissen innerhalb seiner Gemeinde zur Verfügung stellte.

Auch wenn Drießlers häufige Krankheiten eine hohe Nachfrage an medizinischen Produkten gerechtfertigt haben, so lässt sich doch auf einen noch deutlich größeren Bedarf an pietistischer Literatur schließen. Drießler hatte den Großteil seines persönlichen Buchbestandes bei einem Schiffsunfall auf dem Rhein bei Düsseldorf verloren und bat G. A. Francke um die Übersendung einiger essentieller Texte des hallischen Pietismus nach Frederica. Der Pfarrer verfügte sechs Monate nach seiner Ankunft in Georgia über die *Schriftmäßigen Lebens-Regeln*, das *Collegium Pastorale* sowie die *Monita Pastoralia Theologica*, durchweg aus der Feder August Hermann Franckes. Weiterhin las Drießler A. H. Franckes *Erklärung Der Psalmen Davids* und konnte eine Canstein-Bibel aus der Bibliothek des Waisenhauses sein Eigen nennen. Abseits

⁶⁸ Vgl. Renate Wilson: *Pious Traders in Medicine: A German Pharmaceutical Network in Eighteenth-Century North America*. University Park 2000, 107.

⁶⁹ Vgl. Brief von Johann Ulrich Drießler an Gotthilf August Francke, Frederica, 30.07.1744 = AFSSt/M 4 C 1 : 67, Bl. 243.

⁷⁰ Brief von Johann Ulrich Drießler an Gotthilf August Francke, Frederica, 28.01.1745 = AFSSt/M 4 C 1 : 69, Bl. 267.

der persönlichen Lektüre pietistischer Literatur verwendete Drießler Johann Anastasius Freylinghausens *Geistreiches Gesangbuch* in Katechese und Gottesdienst. Für seine ständig wachsende Zahl von Schulkindern sah der Pfarrer sich gezwungen, aus Halle zahlreiche Abc-Bücher und andere Lernmaterialien anzufordern. Der kleine Vorrat an solchen Publikationen, den der Pfarrer noch in Europa angelegt hatte, war in Frederica bald aufgebraucht. Zur weiteren Verbreitung der Literatur des Waisenhauses trug die Verteilung von erbaulichen Texten an deutsche Seeleute bei.⁷¹

8. Fazit

Die erörterten Aspekte der Kommunikation, Pädagogik und Gemeindegarbeit sowie die Distribution materieller Erzeugnisse des Halleschen Waisenhauses erlauben es im Falle Drießlers, ein facettenreiches Bild des Pfarrers innerhalb eines Geflechts pietistischer Institutionen zu zeichnen. Einige Institutionen, wie die Medien der Kommunikation innerhalb des Netzwerks der Anstalten, waren reliabel genug, um von Drießler ohne Einschränkungen übernommen zu werden. Andere Bereiche der Lebenswirklichkeit des Pfarrers im kolonialen Nordamerika machten Modifikationen der Institutionen des hallischen Pietismus erforderlich. Die Nutzung dieser Institutionen in einem neuartigen Umfeld durch den historischen Akteur beinhaltet gleichermaßen Elemente der Replikation wie der Innovation. Auch wenn der Begriff der Institution die Verstetigung von Verhaltensmustern impliziert, muss im vorliegenden Fall ebenso die Prozesshaftigkeit der Institutionalisierung betont werden. Im Gegensatz zu der von Boltzius geleiteten Gemeinde in Ebenezer, deren Zusammensetzung und Abgeschiedenheit günstige Bedingungen für die Replikation pietistischer Strukturen bot, begrenzten die soziale und konfessionelle Pluralität Fredericas den Handlungsspielraum Drießlers.

Neben einer Geschichte der Institutionen des Pietismus ließe und lässt sich mit Drießlers Vita eine Geschichte der deutschen Einwanderung in die nordamerikanischen Kolonien, eine Geschichte der deutschen Sprache in Georgia und eine Geschichte der Entwicklung des konfessionell gebundenen Schulwesens schreiben.⁷² Eine der Stärken der in dieser Untersuchung gewählten Betrachtungsweise gegenüber solchen Narrativen ist die Betonung der Einbindung des Pfarrers in transatlantische Netzwerke. Drießler war immer mehr als Schulmeister, Pastor oder Teil der lokalen Eliten Fredericas. In erster Linie

⁷¹ Vgl. Auszug eines Briefs von Johann Ulrich Drießler an [Gotthilf August Francke] und/oder [Samuel Urlsperger], Frederica, 10.04.1745 = AFSt/M 4 C 1 : 71, Bl. 274.

⁷² Einige Versuche: Rita Folse Elliott: Guten Tag Bubba: Germans in the Colonial South. In: Another's Country. Hg. v. J. W. Joseph. Tuscaloosa 2001, 79–92, hier 84–87; Jones, Colonial Georgia's Second Language [s. Anm. 4], 97; Arthur [s. Anm. 19], 580.